

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 9  
  
**Artikel:** Der Tausendsassa "Nebelspalter" vor Gericht  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-431661>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Tausendkalla „Nebelspalter“ vor Gericht.

**Richter:**

So tretet mit euren Beschwerden vor,  
Nur — macht es kurz, ich bin ganz Ohr!  
Freund Israel, beginn' du den Reigen!

**Jude:**

Gott der Gerechte! Wie kann ich schweigen?  
Wo ich dem Mann nichts gethan hab' zu Leid,  
Und er schimpft doch unsere Leut'!  
Nimmt sie jeden Schabbes unter's Messer  
Und schächtet sie ab, der Menschenfresser!  
Und wenn wir schächten unsere Thier',  
Wie's der Moses befiehlt, Kapitel vier,  
So heßt der Mann auf unsere Leut'  
Von schlechten Gojim die ganze Meut'.  
Und nehmen wir, weil's ja auf der Welt  
Muß sein gelebt, für unser Geld  
Nur kleines Prozentchen, der Red' nicht werth,  
Und gründen Geschäftchen (was keinem  
verwehrt!)

So speit er gegen uns Feuer und Schwefel.  
Soll denn noch länger dauern der Frevel?

**Richter:**

Er soll dauern und blühen noch tausend Mal,  
Bis ihr aufhört zu opfern dem Mammon  
und Baal!

**Börsenjobber:**

Geehrter Herr Richter, ich mach' auf der Börse;  
Wär' ich ein Dichter, ich machte Verse.  
Ein jeder treibt eben, was er kann.  
Was geht's den „Nebelspalter“ an? —

**Richter:**

Erlaubt, daß ich Euch unterbreche:  
Nicht was Ihr treibt, ist Eure Schwäche;  
Nein, wie Ihr's treibt, und geht's Euch schlecht  
In der Presse, so geschieht's Euch recht!  
Habt Ihr die Einfalt erst glatt geschoren,  
Zieht Ihr vollends das Fell ihr über die Ohren,  
Die Wahrheit behaltet Ihr hübsch in der Tasche  
Und strickt aus Lügen Masche für Masche  
Am Netz, das Ihr den Gimpeln stellt.  
Ihr bleibt stets aufrecht, wenn alles fällt!  
Hinweg mit Euch! und danket Gott,  
Daß Eure Strafe nur Schand' und Spott.  
Beißt Euch des Nebelspalters Zahn,  
So glaubt mir, es ist wohlgethan!

**Streber:**

Wenn ich nach höhern Dingen strebe  
Und von der Scholle, an der ich flebe  
Mich erheben will . . .

**Richter:**

Laßt Euer Flöten  
Von Menschenwohl und Menschennöthen  
Und andern, was Euer „edles“ Herz  
Bewegt — das ist nur tönendes Erz,  
Gebummel, eitler Schellenklang!  
Ihr zieht an Euren eig'nen Strang,  
Der Selbstsucht heißt, der „Wohlfahrt“ Glocken  
Und spinnt nur Euer Garn am Rocken!  
Drum schadet's nichts, wenn eine Faust  
Dieß Garn Euch unbarmherzig zerzaust!

**Anarchist:**

Wir hungern und wir schrei'n nach Brot,  
Man gibt uns nur Steine für uns're Noth.  
Wir brauchen keine, die uns regieren  
Noch weniger solche, die uns schimpfieren,  
Wie Nebelspalter und Konsorten . . .

**Richter:**

Und da probirt Ihr's halt mit Morden!  
Mit Dynamit, mit Blut und Leichen  
Wollt Ihr der Menschheit Herz erweichen?  
Wollt mit zerfetzten Menschenleibern  
Die böse Welt von Unrath säubern?  
Aus Höllenfrevel, den ihr sät,  
Niemals die Frucht des Brots entsteht.  
Was Euch geschah, ist Recht geschehen.

**Geheimmittelschwindler:**

Wir heilen alle Leibeswehen;  
Den Tränken, die wir brauen, weicht  
Jedwede Krankheit rasch und leicht.  
Statt aber uns zu loben drob,  
Wird „Nebelspalter“ . . .

**Richter:**

Doch nicht grob?!  
Nein! sondern gibt Euch seine Pillen  
Zu schlucken, um der Menschen willen,  
Nicht anders, als Ihr selbst es thut.  
In andrer Form nur; so ist's gut!  
Die Konkurrenz ist frei, ihr wißt,  
Verpönt ist nur, was schädlich ist.  
Seid froh, wenn Euch die Sanität  
Nicht noch ganz and're Pillen dreht!

**Jesuit:**

Wir kämpfen für der Seele Heil,  
Und — was wird uns für Dank zu Theil!  
Als wären wir Verbrecher, bannt  
Uns das Gesetz aus Stadt und Land.  
Verweigert uns, die eig'ne Herde  
Zu schützen mit dem Glaubensschwerte,  
Das Gott uns und der heil'ge Vater  
Gegeben in die Hand . . .

**Richter:**

Herr Pater,  
Laßt aus dem Spiel den lieben Gott,  
Er hilft Euch nicht, den Bankerott  
Der Wahrheit zu vollziehn und Gözen  
Des Wahns an seinen Platz zu setzen,  
Nicht, freien Athem zu ersticken,  
Mit Glaubenszwang, mit Trug und Tücken,  
Nicht, Menschenwillen zu zertreten  
Und ihn zu rohem Teig zu kneten,  
Des Staates Ordnung zu verpachten,  
Die ganze Welt dem Papst verpachten!  
Zeuch' hin und kreuch' dem Papst zu Füßen,  
Kannst ihn vom „Nebelspalter“ grüßen.

(Zu einem andern:)

Du, der die Augen himmelwärts  
Gerichtet hält, was ist dein Schmerz?

**Beuchler:**

Ich üb' das Zionswächteramt —

**Richter:**

Das alles Irdische verdammt?  
Sich und die Seinen Gott nur weicht  
Und schwimmt in Himmelseligkeit? —  
Weißt' was? Da du ein frommer Christ  
Und dato noch auf Erden bist,  
So gib von deiner ird'schen Hab'  
Die Hälfte an die Waisen ab  
Und Wittwen (das wär' wohlgethan);  
Du hast ja doch nicht Freud' daran.  
Und hast du deines Reichthums Laß  
Von dir geworfen und es faßt  
Des Nebelspalters rauhe Hand  
Dich gleichwohl an des Halses Rand  
So sag' ich ihm ein Wort in's Ohr —  
Glaub' mir, er hat Respekt davor!

Komm du jetzt, tausend Nummern alter  
Und doch stets junger Nebelspalter!  
Empfang' ein Sprüchlein wohlgemeint:  
Sei fernerhin der Bösen Feind,  
Schieß deinen Bolzen auf die Meute  
(Du kennst sie ja und nicht von heute),  
Die nur das Edelwild verzehrt  
Und sich von seinem Blute nährt.  
Schieß' tapfer, aber scharf und fein,  
Nicht plump, nicht grob in ihre Reih'n.  
Kommt auch bei solchem harten Strauß  
Nicht immer eine Nummer 'raus  
Bei jedem Schuß, so hoff' ich doch,  
Ein zweites Tausend werde noch  
Den wackern Schützenhut umragen,  
Der jenes erste hat getragen.